

Veranstaltungsrückblick: 11. Praxisforum Projektmanagement am 10. Februar 2015 in Hannover

Am 10. Februar fand bei der RG Hannover das 11. „Praxisforum Projektmanagement“ statt. Es ist eine seit 6 Jahren laufende Veranstaltungsreihe, die GPM gemeinsam mit der GfO, GI, GABAL, dem VDI sowie dem Hannover IT und der Hochschule Hannover durchgeführt wird. Die Veranstaltungen dauern einen halben Tag und werden immer am gleichen Ort, dem Leibnizhaus der Leibniz-Universität Hannover in Hannovers Altstadt durchgeführt. In vier Referaten stellen Praktiker zu einem vorgegebenen Thema verschiedenen Ausprägungen, Sichtweisen oder Anwendungen und Erfahrungen vor. Im Anschluss an jedes Referat besteht ausreichend Zeit zur Diskussion mit den 70 bis 100 Teilnehmern. Diesmal wurde das Thema „Einführung vom Projektmanagement – Formalismus oder nachhaltige Nutzung?“ erörtert.

Im eröffnenden Impulsvortrag von Prof. Dr. Disterer, HsH, „Projektmanagement – Anywhere...Anytime...Anything“ wurde postuliert, dass etwa bei den heutigen agilen Methoden des Projektmanagements GESCHWINDIGKEIT vor RICHTUNG priorisiert wird, dass das aus der zielorientierten Projekt-Planung anerkannte TOP-DOWN-Prinzip dann häufig dem BOTTOM-UP-Prinzip nachgeordnet wird. Disterer betont: „Tempo aufnehmen ist einfach, Richtung einhalten schwierig“. Natürlich betont der Wissenschaftler „dass Projekte auch Lernorte sind, die mit einem Wissensmanagement gestärkt sein müssen. Nur so kann eine Nachhaltigkeit geschaffen werden. Lernen sei Voraussetzung für Nachhaltigkeit“.

Im zweiten Referat „Projektmanagement – eingeführt und implementiert! Nachhaltigkeit und Evaluation der Wirksamkeit nur gefühlt gut?“ ist Dr. Antje Hoffmann, Anästhesieärztin am Klinikum Hannover, auf Ihre jungen Erfahrungen bei der Implementierung eines PMO in einem Klinikum eingegangen. Es wurde als Folge einer sich stetig verschärfenden Konkurrenzsituation mit anderen Kliniken und dem Kostendruck im Krankenhausbereich eingerichtet. Einerseits beschrieb sie die geänderten Profile heutiger ärztlicher Aufgaben und setzte sie in Bezug zu Prozessen, die andererseits analysiert und in Form von Projekten reorganisiert wurden (bis zu 70% der Arbeitszeit verbringt der Arzt am Rechner, etwa zur Dokumentation) auch mit dem Ergebnis, dass der Produktbegriff und die Inhalte des Qualitätsmanagements (entsprechend EFQM) klarer und nachhaltiger verstanden wurden. Wie können mit Finanzmitteln aus Fallpauschalen (z.B. in der Notaufnahme: 35,- € je Fall) Kosten aus Prozessen zu differenzierten und häufig sehr individuelle Diagnose- und Operationsverfahren gedeckt werden? Ein wichtiges Ergebnis war die Erkenntnis, dass die Fähigkeit zum schnellen Wandel eine Voraussetzung zum Überleben darstellt. In den ersten 1-2 Jahren wurden durch Reorganisationen des PMO Einsparungen in 6- bis 7-stelliger Höhe erzielt, das ist besser als gut gefühlt!

Der dritte gemeinsame Vortrag von Prof. Dr. Ralf Kühl und B.Sc. Lukas Belka zum Thema „Schwierigkeiten des Projektmanagements in Großkonzernen und Handlungsempfehlungen zum souveränen Umgang“ verwies zur Verbesserung der PM Performanz auf a) Maßnahmen der PL, etwa zur Reduzierung von Risiken - PM selbst reduziert Risiken aber auch die Festlegung von Bandbreiten für Controllingparameter oder die Beseitigung von Planungsunsicherheiten durch Szenarien und Sensitivitätsanalysen - b) benennt Erfolgsfaktoren, wie etwa 1) Festlegung nationaler und, bei multinationalen Vorhaben, auch internationaler Ziele, die 2) Operationalisierung von Projekten oder die 3) dynamische Anpassung von Zielen bei Langläufern und c) verweist auf die Bedeutung realistischer Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen – etwa mittels Kapitalwertmethode – auch unter Beachtung immaterieller Werte. Als Beispiel für ein Projekt, bei dem entsprechende Maßnahmen mit Erfolg eingesetzt wurden, werden die Olympischen Spiele 2012 aufgeführt. So wurde etwa das Gesamtprojekt in einzelne kleinere phasenbezogene, operationalisierbare Teilprojekte heruntergebrochen. Ja, es wurde auch empfohlen, das PM nicht zu akademisch zu gestalten und bei allen Abwägungen stets das Große und Ganze im Auge zu behalten.

Das abschließende Referat des René Philipp Schmidt von der Reederei Hamburg Süd „Vision effektives Projektmanagement. Und jetzt? Wie Realisieren?“ umfasste 25 Jahre Projektpraxis aus der

Einführung und Anwendung von PM. So wurde aus einem Helikopter-View auf Maßnahmen eingegangen, die unbedingt zu beachten sind. Im Mittelpunkt steht der Mensch, seine Motivation und, abgeleitet, sein Handeln. Motivation setzt Akzeptanz und Wertschätzung im sozialen Umfeld voraus. Fehler sollten positiv wirken und dazu führen, dass sie nur einmal erfolgen. Die Rolle des Projektleiters sollte in eine Karrierestruktur eingebettet werden und so Karrieresprünge zulassen. Auch wie in einem anderen Referat hervorgehoben, müssen die Prozesse der Bedeutung des Projektes entsprechen. Kleine Projekte und kleine Unternehmen verlangen schlanke Prozesse. Auch die bereits erwähnte Dynamisierung bei Langläufern oder bei der Anwendung von sich zügig entwickelnden Methoden wird vom Referenten in den Fokus gestellt. Werden PM Tools von PMOs wie auch von Projektleitern eingesetzt, sollten einheitliche Systeme den Implementierungsaufwand reduzieren und die Akzeptanz steigern.

In seiner launischen Zusammenfassung lies Prof. Dr. Daum charakteristisches und spezifisches aller 4 Vorträge nochmals Revue passieren, wobei es ihm wieder trefflich gelang, einzelne Kernaussagen des wissenschaftlichen PM Fachbuches, das jeder Redner als Dank erhalten hat, mit charmanten Worten in Relation zu Aussagen der Referenten zu setzen – Ergebnis: Wissenschaft und Praxis widersprechen sich nicht.

Die Veranstaltung wurde abgeschlossen mit einem kleinen Imbiss und vier SPEAKERS CORNER, damit noch offene Fragen in kleineren Kreisen mit den Referenten ausdiskutiert werden konnten.